© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Das Leben und Wirken des Hofmedikus und Botanikers Dr. Joh. Phil. du Roi.

Vortrag, gehalten auf der Frühjahrs-Hauptversammlung des Niedersächsischen botanischen Vereins in Nordhausen am 27. Mai 1911 von **Ludwig du Roi** in Braunschweig.

Leibarzt und Hofmedicus Dr. Johann Philipp du Roi wurde am 2. Juni 1741 als Sohn von Ascanius Christoph du Roi, welcher Auditeur bei dem Regimente Bevern und dem Regimente Sommerlatte war, zu Braunschweig geboren und in der St. Magni-Kirche getauft. Er war ein sehr begabter Knabe, so daß er schon im 12. Jahre in der Prima des Gymnasium Catharineum saß. 1756, also 15 Jahre alt, bezog er das Kollegium Carolinum. Im Jahre 1760 ging er auf die damals berühmte und leider in der westfälischen Zeit eingegangene Universität Helmstedt, wo er die Professoren Beireis, Adolph und Fabricius hörte. Im August 1763 hielt er daselbst im Namen der herzogl. deutschen Gesellschaft auf Herzog Carls I. Geburtstag eine öffentliche Rede über den Gegenstand, daß man von der Bereitwilligkeit der Untertanen die Gesetze zu erfüllen auf den vortrefflichen Charakter des Fürsten schließen könne.

Unter der Leitung des Professors Fabricius entwickelte sich nun bei ihm die erste Neigung zu seiner späteren Lieblingswissenschaft, der Botanik, und zu seiner größten Freude bot sich ihm Gelegenheit, durch Annahme eines Antrages des Hofrichters von Veltheim auf Harbke die Leitung und botanische Aufsicht über dessen Baumpflanzungen zu übernehmen, dieselbe noch weiter zu pflegen. Bekanntlich hat diese Anlage großen Ruhm erlangt, weil sie insofern bahnbrechend war, als hier mit zuerst die ausländischen, speziell nordamerikanischen Waldbäume kultiviert wurden; je nach dem Ursprungslande der Bäume und Sträucher, womit die betr. Quartiere hauptsächlich bepflanzt waren, hatten dieselben auch besondere Bezeichnungen wie Florida usw. Noch jetzt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

zeugen die zu stattlichen Exemplaren herangewachsenen Bäume von der Vortrefflichkeit der Anlage. — In Harbke genoß J. P. du Roi im Hause des ihm befreundeten Besitzers inmitten herrlicher Natur die schönsten Stunden und rechnete diesen Aufenthalt zu den glücklichsten Perioden seines Lebens. Allein diese Tätigkeit konnte doch keine Lebensstellung für ihn sein, und so machte er in Helmstedt 1771 sein Doktorexamen, bei welcher Gelegenheit ihn Professor Beireis, dem er bei schwerer Krankheit treulich zur Seite gestanden hatte, mit einer ehrenden Ansprache begrüßte. Hierauf hat nach Heister eine Stelle in Goethes Annalen Bezug. Nach bestandenem Examen ging du Roi dann nach Braunschweig, wo er schon im folgenden Jahre als zweiter Garnison-Medicus angestellt wurde. Im Jahre 1775 verheiratete er sich mit der Tochter des Leibmedicus Brückmann, wurde 1781 Assessor im Medizinalkollegium, dann Stadtphysikus und Arzt am Waisenhause. Bei dem Herzoge Carl I. stand er in hohem Ansehen und war bei dessen letzter Krankheit täglich bei demselben. In der Freimaurerloge „Carl zur gekrönten Säule" auf der Leopoldstraße in Braunschweig war er erster Sekretär und hatte auch die Aufsicht über das von derselben errichtete Schulinstitut. Nach seinem Tode wurde auch in Gegenwart des Herzogs Ferdinand, des Siegers von Minden und Crefeld, eine Gedächtnisrede auf ihn gehalten, welche noch jetzt im Druck erhalten ist.

In der blühendsten Gesundheit und im besten Mannesalter wurde er ein Opfer seines Berufes. Es herrschte nämlich in Braunschweig in der Zeit epidemisch der Fleckfiebertyphus, wobei er seine Patienten in sorgsamster Weise behandelte und viele dem Tode entriß. Er verließ dieselben erst, wenn keine Möglichkeit mehr war, ihnen zu helfen; dabei wurde er selbst von der schweren Krankheit befallen und starb nach kurzem Krankenlager am 8. Dezember 1785, von allen bedauert, die ihn kannten. Sein Grab, das mit ausländischen Stauden aus dem Harbkeschen Parke bepflanzt war, befindet sich auf dem Domfriedhofe in Braunschweig und ist geziert durch ein einen Aschenkrug darstellendes Denkmal, das ihm sein Freund und Gönner, der Herzog Ferdinand, ursprünglich in seinem Parke in Vechelde, von wo es später nach dem Domfriedhofe überführt wurde, errichten ließ. Dieses Denkmal ist für seine Nachkommen deshalb von besonderem Werte, weil sich an der einen Seite desselben das ziemlich gut getroffene Bildnis des Verstorbenen in Relief befindet und an der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

anderen Seite eine Inschrift, die sowohl unsere Vorfahren als auch den fürstlichen Errichter des Denkmals ehrt. Dieselbe lautet:

> Diesen Aschenkrug widmet Herzog Ferdinand zu Braunschweig und Lüneburg dem Andenken des würdigen Hofmedicus DU ROI. Wahre thätige Christusreligion, uneingeschränkte Menschenliebe, wohl überlegte Freigebigkeit, große Kenntnisse in seinen Berufsgeschäften, wie auch in vielen anderen Wissenschaften, und ein sehr fühlbares Herz für Nothleidende waren die Hauptzüge und Eigenschaften seines Characters. Er war geboren zu Braunschweig am 2. Juni 1741 und starb den 8. December 1785 als ein Opfer seiner Berufsgeschäfte, von allen Redlichen bedauert, denen sein Andenken immer theuer und werth bleiben wird.

Es befinden sich auf dem Domfriedhofe auch noch verschiedene Denksteine, die der Herzog Ferdinand seinen verstorbenen Angestellten setzen ließ und die von der großen Anhänglichkeit dieses vortrefflichen Fürsten, der mit Glücksgütern keineswegs gesegnet war, für alle seine Diener Zeugnis geben.

J. P. DU ROI war ein vorzüglicher Botaniker, namentlich Dendrologe, und der jüngere Linné hat ihm zu Ehren eine Pflanze *Duroiia* genannt; dieselbe *Duroiia Eriopila,* Wollhaarkakao, gehört wie unser Waldmeister zu den Rubiaceen. d. R. war Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften und ist auch vielfach schriftstellerisch tätig gewesen. Sein bekanntestes Werk ist aber „Die Harbkesche wilde Baumzucht theils amerikanischer Bäume, Sträucher usw." I. Auflage 1772. Später erschien noch eine zweite Auflage davon, welche vom braunschweigischen Hofrate Pott herausgegeben ist.

Dieses Buch ist in der Tat ganz vorzüglich geschrieben, indem die einzelnen Merkmale der darin vorkommenden Bäume und Sträucher mit einer Genauigkeit und Sorgfalt angeführt sind, wie es mir kaum in einem andern ähnlichen Werke vorgekommen ist. Wertvoll ist auch, daß das Buch neben den lateinischen und deutschen Namen auch die englischen und französischen Bezeichnungen der Bäume und Sträucher enthält, so daß man sich in dieser Beziehung vortrefflich unterrichten kann. Verschiedene Bäume tragen seinen Autor-Namen, so die im hiesigen botanischen Garten befindliche Sumpfeiche, *Quercus palustris (DU ROI).* Auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

bei den Tannen und Fichten hatte DU ROI eine besondere Bezeichnung eingeführt, die von Alexander von Humboldt in seinen vortrefflichen „Ansichten der Natur" für richtiger als die Linné ische Nomenclatur gehalten wurde. Linné nannte nämlich die Weiß- oder Edeltanne *pinus picea* (von pix = Pech) und die Fichte oder Rottanne *pinus abies*, während DU ROI die umgekehrte Benennung einführte. Auch Leunis sagt in seiner Botanik, daß bei der Weißtanne die Linnéische Bezeichnung gegen den Geist der botanischen Sprache verstoße, und daß durch dieselbe ein großer Wirrwarr in der Nomenklatur entstanden sei. Jetzt hat man durch die Klassifizierung von Bentham und Hooker, die auch durch den früheren Inspektor am hiesigen botanischen Garten Beißner in Deutschland Eingang gefunden hat, die bei uns hauptsächlich vorkommenden Koniferengruppen noch schärfer begrenzt, indem man für die Kiefer den Gattungsnamen *Pinus* (z. B. *silvestris*), für die Fichte den Gattungsnamen *Picea* (z. B. *excelsa*) und für die Tanne den Gattungsnamen *Abies* (z. B. *pectinata*) eingeführt hat.

Wie das Buch „Die Harbkesche Baumzucht" auch noch von Baumschulbesitzern der letzten Zeit geschätzt wird, zeigte mir eine Bekanntschaft, die ich auf einer Versammlung des nordwestdeutschen Forstvereins vor einigen Jahren in Goslar mit dem Baumzüchter John Booth, früher Flottbeck bei Hamburg, machte. Am Tage nach der Versammlung suchte mich derselbe hier auf, um noch Näheres über das Leben von J. P. DU ROI zu erfahren, und bald darauf sandte er mir seine Abhandlung „Die Naturalisation ausländischer Waldbäume" mit folgender Widmung:

„Dem Urenkel des Verfassers der klassischen Harbke-
„schen wilden Baumzucht Dr. Johann Philipp du Roi,
„Herrn Ludwig du Roi, widmet dieses Exemplar in höchster
„Anerkennung und Verehrung seines großen Ahnherrn
John Booth.

In der Einleitung zu diesem Buche erwähnt der Verfasser neben den Verdiensten von DU ROI auch in höchst anerkennenden Worten die hohe Bedeutung eines 1789 erschienenen Werkes des Oberforstmeisters von Wangenheim in Gumbinnen über Forstbotanik. Dieser hatte seine Beobachtungen in Amerika gemacht, während DU ROI seine Erfahrungen durch die Leitung des Harbkeschen Parkes praktisch gesammelt hatte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Auf ganz anderem Gebiete wertvoll ist dann noch das Stammbuch, welches J. P. du Roi in den Jahren 1761—1766 in Helmstedt geführt hat, und welches Eintragungen seiner zahlreichen Freunde, Mitstudenten und seiner Lehrer in deutscher, englischer, französischer und lateinischer Sprache enthält. Es ist auch kulturhistorisch interessant, weil es die damalige Zeit in ihren lebhaften Freundschaftsbezeugungen, aber auch in der neueren und freieren Auffassung über manche Dinge wiederspiegelt.

Das wertvollste Blatt ist wohl die Eintragung des bekannten, manchmal etwas sonderlichen Professors Beireis aus Plinius:

„In contemplatione naturae nil potest videri superuacuum"
Viro praestantissimo auditori suo perindustrio fausta quaeuis precatus haec adjecit.
G. C. Beireis P. P. O.

Man wird dabei an die anziehende Schilderung Goethes in seinen Annalen über einen Besuch bei Beireis erinnert, wobei derselbe auch erwähnte, daß sich Beireis in seines Sohnes Stammbuch am 12. August 1805 als

Godofredus, Christophorus Beireis, Primarius Professor Medicinae, Chemiae, Chirurgiae, Pharmaceutices, Physices, Botanices et reliquae Historiae naturalis

eingetragen habe. Goethe sagt dabei, daß er sich auch bei dem glücklichsten alles festhaltenden Gedächtnisse anmaßen konnte, in sämtlichen Fakultäten zu Hause zu sein, um jeden Lehrstuhl mit Ehren zu betreten.

Eine Eintragung eines Herrn von Damm in du Rois Stammbuch lautet:

„Friedrich wird wohl Friedrich bleiben,
„Wenn, den Helden zu vertreiben,
„Sich auch alle Welt bestrebt;
„Zittert Feinde, trinket Freunde,
„Friedrich lebt.

Vielleicht ist damals, 1760, in Helmstedt das fälschliche Gerücht von Friedrich des Großen Tode verbreitet gewesen! Sehr hübsch sind auch Sprüche wie:

„Treu und redlich ist ein Orden,
Lieber todt als untreu worden."

„Nur nicht die Redlichkeit,
sonst mag mir Alles fehlen."

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Auch eine Eintragung eines G. W. de Bismarck befindet sich in französicher Sprache in dem Album. Die Worte „mein Helmstedt lebe wohl“ finden sich öfter und sind wohl beim Abgange der betr. Studenten von der Universität eingetragen.

Ein Spruch aber, den J. P. du Roi selbst in das Stammbuch eines Freundes eingetragen hat, zeigt so recht den schönen und bescheidenen Charakter dieses Mannes, derselbe lautet:

„Nicht Wissenschaft, nicht Witz,
„Das Herz macht unsern Werth!“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1909-1911

Band/Volume: 60-61

Autor(en)/Author(s): du Roi Ludwig

Artikel/Article: Das Leben und Wirken des Hofmedikus und Botanikers Dr. Joh. Phil, du Roi 5036-5041